MAGNETISCHE FIKTIONEN

Jürgen Barkhoff

MAGNETISCHE FIKTIONEN

Literarisierung des Mesmerismus
in der Romantik

Verlag J. B. Metzler
Stuttgart · Weimar

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Barkhoff, Jürgen:

Magnetische Fiktionen : Literarisierung des Mesmerismus
in der Romantik / Jürgen Barkhoff. – Stuttgart ; Weimar :
Metzler, 1995

ISBN 978-3-476-01296-8

ISBN 978-3-476-01296-8
ISBN 978-3-476-03590-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-476-03590-5

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1995 Springer-Verlag GmbH Deutschland
Ursprünglich erschienen bei J. B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung
und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH in Stuttgart 1995

DANKSAGUNG

In der langen Entstehungszeit dieses Buches habe ich von vielen Seiten Hilfe und Unterstützung erfahren. So soll an seinem Anfang ein Wort des Dankes stehen. An erster Stelle gilt es meinem Doktorvater, Hartmut Böhme. Er hat mich auf die Spur des literarischen Mesmerismus gebracht und bei der Spurensuche jederzeit mit Rat und Tat unterstützt. Vor allem aber waren seine Arbeiten und mehr noch das über Jahre geführte Gespräch über das Thema und seine Kontexte ein gleichermaßen perspektivenweiternder wie gedankenfokussierender, unerschöpflicher Quell der Inspiration und Ermutigung. Danken möchte ich auch dem Zweitgutachter dieser Arbeit, Karl Robert Mandelkow. Seine Seminare und Vorlesungen haben in mir eine andauernde Faszination für die Goethezeit geweckt, von der auch die Arbeit an diesem Buch nachhaltig motiviert und getragen wurde. Die Kollegen meiner Dubliner Jahre, allen voran Eda Sagarra und Nicholas Saul, haben dafür gesorgt, daß ich auch während der Zeit als DAAD-Lektor am Ball blieb, indem Sie mir Gelegenheit gaben, auf Tagungen und in Seminaren mein Thema vielfach auszuprobieren. Dem Arbeitskreis „Kulturgeschichte der Natur“ unter Leitung von Klaus Michael Meyer-Abich am Kulturwissenschaftlichen Institut in Essen konnte ich mehrfach Aspekte dieser Arbeit vorstellen. Seinen Mitgliedern verdanke ich vielfältige Anregungen. Die Bibliothekarinnen des Instituts, Brigitte Blockhaus und Gesine Worm, haben mich bei der Literaturrecherche jederzeit mit Kompetenz und Geduld unterstützt. Thomas E. Schmidt und René von Niederhäusern haben weite Teile des Manuskripts ebenso kundig wie kritisch gelesen und kommentiert. Peter Matussek und Dominique von Hahn erwiesen mir unschätzbare Hilfe bei der Computereinrichtung des Manuskripts. Die Mühen des akribischen Korrekturlesens nahmen Leo Strohm und Oliver Toerner auf sich. Ihnen allen herzlichen Dank.

Den „Umkreis der Zerstörung um einen Schreibenden“, reflektiert Christa Wolf in „Störfall“. Es gibt so etwas auch beim Schreiben wissenschaftlicher Literatur. Der Störfall einer solchen Arbeit trifft, wenn er über Jahre zum Normalfall wird, vor allem den Kreis der Familie. Ganz besonders danke ich meiner Frau Doris Barkhoff-Kaestli für ihre sehr besondere, stete und stetige Unterstützung und Ermutigung. Es ist beileibe mehr als eine Vorwortfloskel, wenn ich hier festhalte, daß ich dieses Buch ohne sie nicht hätte schreiben können.

Ein spezieller Dank gilt auch Franziska Kaestli für ihre unermüdliche Hilfe bei der Bewältigung unseres Alltags mit zuerst einem und dann zwei Kindern.

Schließlich gilt es zu danken für großzügige finanzielle Förderung im rechten Moment: dem Deutschen Akademischen Austauschdienst für ein einjähriges Rückgliederungsstipendium und dem Kulturwissenschaftlichen Institut im Wissenschaftszentrum NRW für ein ebensolanges Doktorandenabschlußstipendium.

INHALTSVERZEICHNIS

	EINLEITUNG	XI
1.	MESMER UND DER MESMERISMUS. THEORIE UND PRAXIS ZWISCHEN MAGIE UND WISSENSCHAFT	1
1. 1.	Bilder aus der Praxis	1
1. 2.	Biographische Stationen eines Außenseiters	10
1. 3.	Mesmers Theorie des Thierischen Magnetismus	18
1. 3. 1.	Die Medizinaldissertation „De planetarum influxu“	19
1. 3. 2.	„Abhandlung über die Entdeckung des thierischen Magnetismus“	22
1. 3. 3.	„Mesmerismus oder System der Wechselwirkungen“	23
1. 3. 4.	Mesmer und der Somnambulismus	27
1. 4.	Die Wurzeln des Mesmerschen Systems	31
1. 4. 1.	Korpuskular-Mechanik und Neue Physik	32
1. 4. 2.	Hermetik und Neuplatonismus	37
1. 4. 3.	Astrologisch-magische Medizin	43
2.	DER TIERISCHE MAGNETISMUS IM URTEIL DER AUFLÄRUNG	55
2. 1.	Das Pariser Kommissionsgutachten von 1784	55
2. 2.	Hufeland und Wieland im „Teutschen Merkur“	68
2. 3.	Antimagnetische Satire bei Iffland und Thümmel	78
3.	TRANSFORMATIONEN DES MESMERISMUS ZUR ROMANTISCHEN WISSENSCHAFT	85
3. 1.	Die nervenphysiologisch-vitalistische Orientierung der ersten deutschen Magnetiseure	86
3. 2.	Paradigmatische Deutungsmuster der Romantik	93
3. 2. 1.	Kluges „Versuch einer Darstellung des animalischen Magnetismus als Heilmittel“	93
3. 2. 2.	Schuberts „Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaft“	98

VIII

3. 3.	Naturphilosophische Systementwürfe zum Mesmerismus	105
3. 3. 1.	Wolfarts „Erläuterungen zum Mesmerismus“	109
3. 3. 2.	Eschenmeyers „Versuch die scheinbare Magie des thierischen Magnetismus aus physiologischen und psychischen Gesetzen zu erklären“	112
3. 3. 3.	Passavants „Untersuchungen über den Lebensmagnetismus und das Hellsehen“	115
3. 3. 4.	Kiesers „System des Tellurismus oder thierischen Magnetismus“	118
3. 4.	F. W. J. Schellings „Clara“	122
3. 5.	Fazit	134
4.	ALLMAGNETISCHE VERSÖHNUNG JEAN PAUL UND DER ORGANISCHE MAGNETISMUS	137
4. 1.	Theoretische „Mutmassungen“	137
4. 2.	„Selina“ oder über die Magnetkraft der Seele	142
4. 3.	„Der Komet“	147
5.	MORAL, ESCHATOLOGIE, POETOLOGIE. PERSPEKTIVEN DES ANIMALISCHEN MAGNETISMUS BEI ACHIM VON ARNIM	161
5. 1.	Zwischen Naturwissenschaft und Dichtung	162
5. 2.	Magnetismus zwischen Gut und Böse	171
5. 3.	Magnetismus als Poetologie und Eschatologie	184
6.	MUSIK UND MASCHINE. DIE DUPLIZITÄT DES MESMERISMUS BEI E.T.A. HOFFMANN	195
6. 1.	Machtrausch zwischen Magie und Techniktraum	197
6. 2.	Magnetische Musik	210
6. 3.	Der Magnetismus als „tüchtiger Hebel“ der Poesie	221
6. 4.	Versuch einer Darstellung des Hoffmannschen Magnetismus als Heilmittel	230

7.	FOLTER UND FREMDBESTIMMUNG KLEISTS SUBVERSIONEN SOMNAMBULER SZENARIEN	239
7. 1.	„Das Käthchen von Heilbronn“	239
7. 1. 1.	Somnambule Seelensympathie...	239
7. 1. 2.	...als Sadomasochismus	249
7. 2.	Prinz Friedrich von Homburgs somnambule Subordination	257
8.	REVISIONEN, REPRISEN. ADELBERT VON CHAMISSO, LUDWIG TIECK, KARL LEBERECHT IMMERMAN	269
8. 1.	Adelbert von Chamisso	269
8. 2.	Ludwig Tieck	274
8. 3.	Karl Leberecht Immermann	281
9.	BÖSER FEIND ODER DIENSTBARE MAGD? MESMERISMUS UND RELIGION BEI CLEMENS VON BRENTANO, FRIEDRICH SCHLEGEL, JUSTINUS KERNER	289
9. 1.	Clemens von Brentano	290
9. 2.	Friedrich Schlegel	303
9. 3.	Justinus Kerner	310
10.	SCHLUSSBETRACHTUNG: ÄSTHETIK UND AKTUALITÄT	315
10. 1.	Im Zeichen der Ästhetik	315
10. 2.	Im Zeichen der Aktualität	321
10. 3.	Aktualität der Ästhetik	330
	BIBLIOGRAPHIE	333

EINLEITUNG

„Mesmerismus und Belletristik in ihren schädlichen Einflüssen auf die Psychiatrie geschildert“ - eine Abhandlung dieses Titels erschien 1839, in dem Jahr, dem der späteste der in dieser Studie untersuchten mesmeristisch-belletristischen Texte entstammt. Titel und Erscheinungsdatum dieser Schrift sind symptomatisch. Am Ende der Blütezeit des Mesmerismus in Leben und Literatur wird hier ganz selbstverständlich in einem Atemzug genannt, was in den Jahrzehnten zuvor höchst vielfältige und fruchtbare Beziehungen eingegangen war: Der Mesmerismus und die „schöne Literatur“. Ebenso selbstverständlich steht diese Zusammenziehung unter pejorativem Vorzeichen zur Apostrophierung einer schädlichen *mesalliance*, und zwar aus der Perspektive einer sich gerade entwickelnden Spezialdisziplin innerhalb der sich endgültig am naturwissenschaftlichen Modell orientierenden Medizin: der Psychiatrie des 19. Jahrhunderts. Deren Entstehung wäre zwar ohne die vielfältigen Anregungen aus Mesmerismus und Literatur kaum denkbar gewesen, sie mußte oder wollte diese eigene Vorgeschichte aber im Zuge der Reduktion der sich seit der Spätaufklärung etablierenden „Seelenkrankheitskunde“ auf hirnorganische Störungen vergessen, resp. verdrängen.¹

Das zwischen Körpermedizin, Psychotherapie und Naturphilosophie situierte Phänomen des Mesmerismus mag als Moment der Peripherie der Wissenschafts- und Kulturgeschichte erscheinen. Tatsächlich aber war Mesmers Theorie von der Existenz eines Kosmos wie Menschenleib durchströmenden, die innere und äußere Natur vernetzenden Fluidums, dessen Blockade im Körper Krankheiten verursache, die durch 'magnetische Striche' entlang des Leibes behoben werden könnten und den Menschen in die Harmonie kosmischer Wechselbeziehungen zurückführe, war seine Praxis mit ihren unerklärbaren (hypnotischen) Phänomenen leibseelischer Entgrenzung in ihrer Blütezeit zwischen 1775 und 1840 weit mehr als eine aufsehenerregende und umstrittene neue Heilmethode. In Spätaufklärung und Romantik wurde der Mesmerismus in ganz Europa und bis nach Übersee zu einer auf das wissenschaftliche und literarische Leben seiner Zeit weit ausstrahlenden Bewegung.² Nicht nur die romantische Naturphiloso-

¹ Der Autor Friedrich Bird spricht denn auch ein deutliches Diskursverbot für die „schöne Literatur“ aus: „[...] denn wie kann sich dieselbe um Dinge kümmern, die sie nichts angehen? - und von denen sie überdem nichts versteht?“ (S. 76). Die „Tollheit“ des Mesmerismus führt Bird auf „arterielle Hirnreizung“ (S. 1) zurück. Ansonsten ist die knappe und in ihrer Undifferenziertheit sicher extreme Schrift - eine Abrechnung mit dem späromantischen Magnetiseur und Poeten Justinus Kerner (vgl. Kap. 9) - inhaltlich belanglos. Zur produktiven Rolle der Literatur in der Entstehung der Psychiatrie und ihrer anschließenden Zurückdrängung im 19. Jhd. siehe vor allem *Obermeit*, „Das unsichtbare Ding, das Seele heißt“.

² Vgl. die älteren Übersichten bei *Artelt*, Der Mesmerismus im deutschen Geistesleben; *Franke*, Franz Anton Mesmer.

phie, auch die romantische Literatur war zutiefst affiziert; die Reihe der relevanten Namen liest sich wie ein „Who is who“ der literarischen Romantik: Achim von Arnim, Clemens von Brentano, Adalbert von Chamisso, E.T.A. Hoffmann, Heinrich von Kleist, Novalis, Jean Paul, Friedrich Schlegel, Ludwig Tieck. Aber auch in den Werken von Aufklärern wie Iffland, Thümmel oder Wieland oder bei den „Klassikern“ Goethe und Schiller finden sich literarische Spuren einer Auseinandersetzung mit dem Phänomen. Die unkritische Begeisterung wie die heftige Ablehnung, die der Mesmerismus dabei von Anfang an erfuhr, sind Indiz dafür, daß er den Nerv seiner Zeit traf: indem er ebenso an vormodernen hermetisch-magischen Wissensformen wie der neuzeitlichen Naturwissenschaft im Gefolge Descartes partizipierte, stand er in seinen spätaufklärerischen wie in seinen romantischen Varianten mitten im spannungsvollen Konstitutionsprozeß der Moderne. Angesichts solcher Ungleichzeitigkeiten kann sein Schicksal als kulturelle Praxis und Symbolsystem im Prozeß der Ausdifferenzierung der Wissensstrukturen in der „Sattelzeit“³ geradezu als Modellfall der dieser Epoche inhärenten Dialektik gesehen werden, denn viele ihrer Ambivalenzen und ihrer Widersprüche treten am Mesmerismus exemplarisch zutage. Doch schon während seiner Hochkonjunktur in Spätaufklärung und Romantik fand sich der Mesmerismus auf der Verliererseite des wissenschaftlich-zivilisatorischen Fortschritts. Sein Blick in die Abgründe des Unbewußten, sein den Anspruch der Verstandesbestimmtheit konterkarierendes Ernstnehmen von dem, was dabei an Phantasmen der Einbildungskraft zutage trat, und nicht zuletzt sein kosmologisch inspiriertes Vernetzungsmodell von Mensch, Umwelt und Transzendenz hatten, egal ob sie, wie bei Mesmer, aufklärerisch-mechanizistisch oder, wie bei den Romantikern, naturphilosophisch-idealistisch formuliert waren, kaum eine Chance im Diskurs der Wissenschaften.

Daß sich in dieser Situation die Literatur seiner annahm, ist bereits ein Symptom dieses Sachverhalts. Sie bot - sowohl trotz als auch wegen der gleichzeitigen endgültigen Sonderung der Symbolsysteme von Kunst und Wissenschaft - dem Mesmerismus ein Refugium, die Erkundung seiner Theoreme und Phänomene da fortzusetzen, wo ihnen diskursiv Grenzen gesetzt waren oder wurden. Ihre offenere, auf Vieldeutigkeit angelegte ästhetische Darstellungsweise erschien nicht nur geeignet, den Ungreifbarkeiten und Ungleichzeitigkeiten des Phänomens in ihrer ganzen Komplexität Geltung zu verschaffen; sie bot vor allem im Medium der Form auch die Chance der Selbstreflexion über den Status des Phänomens in den verschiedenen fiktionalen und diskursiven Repräsentationsmodi. Die Literarisierungen des Mesmerismus gehören damit zu den vielfältigen literarischen Verarbeitungen der gesellschaftlich-kulturellen Transformationsprozesse um 1800⁴ und bieten ein Beispiel für das, was Wolf Lepenies

³ Siehe zum Konzept der „Sattelzeit“ zwischen 1750 und 1800 v. a. *Koselleck*, *Vergangene Zukunft*, und *Lepenies*, *Das Ende der Naturgeschichte*.

⁴ Siehe als exemplarische literaturwissenschaftliche Untersuchungen dieses Vorgangs zur

„Nischenbildung“⁵ genannt hat: die Bewahrung und Entfaltung einer unterlegenen und marginalisierten Wissenschaftsströmung und ihrer kritischen Potentiale im kulturellen Subdiskurs, ihr „Überwintern“ bis zur Wiederentdeckung.

Diese erfolgte in der Psychohistorie seit den sechziger Jahren durch die Rehabilitation Mesmers als einer der Vorväter der Tiefenpsychologie.⁶ In den achtziger Jahren kam es dann, äußerlich ausgelöst durch Mesmers 250. Geburtstag 1984 und initiiert vor allem von dem Medizinhistoriker Heinz Schott, zu einer breiteren wissenschafts- und mentalitätsgeschichtlichen Aufarbeitung des Mesmerismus, die die historische Eigenständigkeit des Phänomens unabhängig von psychologiehistorischen Rückprojektionen betonte. Neben zwei Sammelbänden von 1985 und 1988, die das breite, fächerübergreifende Interesse am Mesmerismus dokumentieren, sind in den letzten Jahren auch eine Reihe von Monographien erschienen, zuletzt von Anneliese Ego eine großangelegte Untersuchung zur Rezeption des Tierischen Magnetismus im Deutschland der Spätaufklärung bis zur Jahrhundertwende.⁷ Diese rege Forschungstätigkeit hat bisher allerdings die Literarisierungen des Mesmerismus nicht in gleichem Maße erfaßt. Die einzige Monographie zum Thema aus dem Jahre 1978 ist komparatistisch und epochenübergreifend bis weit ins 20. Jahrhundert angelegt und behandelt von den deutschen Romantikern nur E.T.A. Hoffmann und Kleist.⁸ Daneben erschienen in den letzten Jahren zwar vermehrt Aufsätze zur Verwendung des Motivs bei einzelnen Autoren, eine breitere, alle Spielarten des ästhetischen Mesmerismus seiner Epoche berücksichtigende und sie aufeinander beziehende literaturwissenschaftliche Darstellung aber existiert bislang nicht. Und das, obwohl der Mesmerismus in den größeren Kontext jener Grenzgebiete des wissenschaftlich-kulturellen Zusammenhangs um 1800 gehört, deren interdisziplinäre Erforschung in den letzten Jahren von der literaturwissenschaftlichen Aufmerksamkeit für die Beziehung literarischer Texte etwa zur Anthropologie, zur Medizin und zur Psychologie entscheidende Impulse erhielt.⁹

Romantik Schmidt, Die Geschichtlichkeit des frühromantischen Romans, mit dem bezeichnenden Untertitel „Literarische Reaktionen auf Erfahrungen eines kulturellen Wandels“, und - zu Goethe - Matussek, Naturbild und Diskursgeschichte.

⁵ Lepenies, Krieg der Wissenschaften und der Literatur, S. 64.

⁶ Vor allem durch die epochemachende Studie von Ellenberger, Die Entdeckung des Unbewußten.

⁷ Den Stand der interdisziplinären Forschung dokumentieren v. a. die beiden Sammelbände Schott (Hg.), Mesmer und die Geschichte des Mesmerismus, und Wolters (Hg.), Mesmer und der Mesmerismus. Neben Ego, Magnetismus oder Aufklärung, sind vor allem Dissertationen von Schott-Schülern zu nennen: Kupsch, Medizingeschichtliche Standortbestimmung; Feldt, Kraft im Mesmerismus; Bauer, Eberhard Gmelin, Leben und Werk.

⁸ Tatar, Spellbound.

⁹ Das aktuelle Interesse an der spätaufklärerischen Synthesewissenschaft der Anthropologie belegen v. a. zwei Sammelbände: Barkhoff, Sagarra (Hg.), Anthropologie und Literatur um 1800; Schings (Hg.), Der ganze Mensch. Auch von der interdisziplinären Erforschung der Romantik legen zwei jüngere Sammelbände Zeugnis ab: Saul (Hg.), Die deutsche literarische

Dieses verstärkte Interesse der Forschung ist sicher auch Reflex der - verkürzt gesagt - Krise der verwissenschaftlichten Welt. Das gilt auch für den Mesmerismus. Das Interesse der Wissenschaftsgeschichte an ihm ist, das haben Heinz Schott und Dietrich von Engelhardt für ihre Beiträge auch explizit gemacht,¹⁰ mitausgelöst durch die gleichzeitige, zwar zumeist unbewußte und unbegriffene, aber deshalb nicht minder wirkungsmächtige lebensweltliche Konjunktur von Erfahrungsformen und Symbolwelten, die sich zu Beginn der Moderne (auch) in der mesmeristischen Debatte und ihren romantischen Literarisierungen codierten. Heute finden sich diese, nimmt man nur das Weiterleben des Mesmerismus, beispielsweise im Boom Neuer Körperlichkeit und Neuer Spiritualität oder in den gesellschaftlichen Subkulturen der Alternativmedizin und des Okkultismus. Die sich in diesen Phänomenen, die längst vom Rand der Gesellschaft her den Weg in ihr Zentrum angetreten haben, überall - und oft irrational - artikulierende Sehnsucht nach Heilung der Entfremdungen und Zerstörungen der Moderne, nach „Wiederverzauberung der Welt“¹¹ im Zeichen holistischer Entwürfe deutet reale Defizite unserer Gegenwart an. Sie ist sicher als Reflex der aktuellen Krise der von technisch-wissenschaftlicher Rationalität beherrschten Moderne zu werten, als Kritik an ihr und als latenter Widerstand gegen sie. Genauso erscheint bereits die Ausgrenzung des Mesmerismus am Beginn der Moderne als Symptom ihrer Durchsetzungsgeschichte. Eine solche Verklammerung verweist darauf, wie gegenwärtig das Vergangene in vieler Hinsicht ist. Die Bewußtmachung dieses Nexus' fordert wissenschaftliche Reflexion im Medium historischer Erinnerung. Auch meine im folgenden unternommene Erforschung der literarischen Sedimentierungen des Mesmerismus in der Romantik als jener Bewegung, die einen ersten - und zumindest in ihren Revisionsansprüchen zugleich letzten¹² - vehementen Einspruch gegen den Entzauberungsprozeß der Moderne formulierte, ist in diesem Sinne mitmotiviert von der Beobachtung, wie

Romantik und die Wissenschaften, und *Cunningham, Jardine (Hg.)*, *Romanticism and the Sciences*. An neueren einschlägigen Monographien wären z. B. zu nennen: *Pfotenhauer*, *Literarische Anthropologie*; *Ziolkowski*, *Die deutsche Romantik und ihre Institutionen*. Siehe vor allem auch den Forschungsbericht *Riedel*, *Anthropologie und Literatur in der deutschen Spätaufklärung. Skizze einer Forschungslandschaft*, und die „Auswahlbibliographie zur Erforschung der (literarischen) Anthropologie im 18. Jahrhundert (1975-1992)“ von Alexander Košenina in *Schings (Hg.)*, *Der ganze Mensch*, S. 755-768.

¹⁰ Vgl. *Schott*, Heilungskonzept, S. 250; *Schott*, Die 'Strahlen' des Unbewußten, S. 66; *Schott*, Mitteilung des Lebensfeuers, S. 208-212; v. *Engelhardt*, Mesmer in der Naturforschung und Medizin der Romantik, S. 102.

¹¹ So der symptomatische Titel der zwischen wissenschaftsgeschichtlicher Untersuchung und New-Age-Manifest angesiedelten Studie von Morris Berman.

¹² Beide Positionen sind von Romantikforschern vertreten worden. So nennt Artur Henkel die Romantik „die erste große Selbstkritik der Neuzeit“ (*Henkel*, Was ist eigentlich Romantisch, S. 296). Silvio Vietta hingegen spricht vom „vielleicht letzte[n] große[n] Versuch der Neuzeit, die getrennten Sphären: Körper und Geist, Diesseits und Jenseits, Vernunft und Sinnlichkeit, Mensch und Natur, Philosophie, Wissenschaft und Poesie im Medium der poetischen Einbildungskraft zu synthetisieren, [...]“ (*Vietta*, Frühromantik und Aufklärung, S. 66).

präsent von den Rändern des kulturell-gesellschaftlichen Zusammenhanges her und zugleich wie ortlos in dessen anerkannten Diskursformen seine Themen und Inhalte heute sind.

Mit Mandelkow gehe ich dabei aus „von dem rezeptionstheoretischen Sachverhalt, daß unsere Bilder historischer Epochen immer kontextbedingte und interessen geleitete Konstruktionen sind“¹³. Mein auch aus den ungelösten Fragen der Gegenwart motiviertes Erkenntnisinteresse freizulegen, geschieht von daher in der Hoffnung, von der „erkenntnissteigernden Horizontverengung der je eigenen Betroffenheit“¹⁴ in einer Weise Gebrauch zu machen, die sowohl auf die untersuchte historische Epoche wie auf die eigene Gegenwart neues Licht wirft. Mein Unternehmen situiert sich damit innerhalb der kulturwissenschaftlichen Orientierung der Germanistik, wie sie in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten gefordert und skizziert wurde.¹⁵ Am konkreten historischen Beispiel will interdisziplinäre Kulturwissenschaft beitragen „zur Reflexion unserer gesamt-kulturellen Situation“¹⁶; so jedenfalls hat Karl Pestalozzi ihre Aufgabe und Chance benannt. Mehr noch: Wenn Wissenschaft, wie Wolfgang Iepenies fordert, angesichts ihrer Selbstverabsolutierung in zunehmendem Maße „Wissenschaftsskepsis und Wissenschaftskritik“¹⁷ miteinzuschließen hat, so kommt historischen Untersuchungen zur Genealogie unserer wissenschaftlich-technischen Zivilisation dabei die wichtige Funktion zu, diese auch als „Geschichte des Vergessens und der Unterdrückung“¹⁸ zu reflektieren. Und gerade die Literatur ist mit ihren fiktionalen (Frei)Räumen dabei ein Leitmedium für eine solche, in einer Formulierung Hartmut Böhmes, historisch-kulturwissenschaftliche „Aufarbeitung all jener Kulturpraktiken, Seinsformen, Naturanteile, Symbolwelten, die der Modernisierung zum Opfer gebracht wurden und als Kosten der Vernunft die Bilanz der Moderne auf eine zunehmend ruinösere Weise belasten.“¹⁹ Aus dieser Perspektive will auch die Darstellung der literarischen Wirkungsgeschichte des Mesmerismus in der Romantik einen kleinen Beitrag dazu leisten, die eigene Vorgeschichte in ihren Verlusten, ihren andauernden Traumata, ihren alt-neuen Illusionen und ihren unabgegoltenen Angeboten sichtbar zu machen.

Methodisch stehen dabei die philologisch-hermeneutischen Verfahren der Germanistik als historisch arbeitender Textwissenschaft im Vordergrund. Bei

¹³ Mandelkow, *Deutsche Literatur zwischen Klassik und Romantik*, S. 21.

¹⁴ Ebd., S. 23.

¹⁵ Vgl. hierzu Böhme, *Selbstbewußtsein der Geisteswissenschaften*; Böhme, *Widerstand, Kritik, Gelassenheit*; Pestalozzi, *Zur Aufgabe der Geisteswissenschaften*; Frühwald, Jauss, Koselleck, Mittelstraß, Steinwachs, *Geisteswissenschaften heute. Die wichtige Sicht der Auslandsgermanistik hierzu bei Ziolkowski, Was heißt und zu welchem Ende studiert man Germanistik?*

¹⁶ Pestalozzi, *Zur Aufgabe der Geisteswissenschaften*, S. 14.

¹⁷ Iepenies, *Die Idee der deutschen Universität*, S. 158.

¹⁸ Ebd., S. 152.

¹⁹ Böhme, *Selbstbewußtsein der Geisteswissenschaften*, S. 19.

der Erschließung wissenschaftsgeschichtlicher Quellen wie bei der interpretativen Explikation ästhetischer Konfigurationen bieten mir die angedeuteten sozial- und kulturgeschichtlichen Theoriemodelle zu den Transformationsprozessen beim letzten großen zivilisatorischen Umbruch unserer Kultur im 18. Jahrhundert den heuristischen Bezugsrahmen.²⁰ Ihre Applikation geschieht in der Hoffnung, auf dem hermeneutischen Wechselkurs beiden Gefahren zu entgehen: der Skylla des Phantasmas eines neutralen historistischen Blicks darauf, „wie es wirklich gewesen ist“²¹ ebenso wie der Charybdis einer identifikatorischen Nivellierung historischer Distanz. Die diskursive Freilegung von Sinnpotentialen der literarischen Texte erfolgt dabei nicht nur im Hinblick auf die Funktion des Mesmerismus-Motivs für Weltanschauung und Poetik der einzelnen Autoren, sondern auch mit Sicht auf das Gesamtphänomen und seine Signifikanz für die Konturen der Epoche.

In diesem Sinn werden gelegentlich auch literaturpsychologische Deutungsverfahren einbezogen. Nicht, um die Werkanalyse psychologisch aus der Biographie des Autors zu beglaubigen, sondern um z. B. in Formen der fiktionalen Wirklichkeitsverarbeitung oder in der Figurencharakterisierung epochentypische, auch in anderen Diskursen sichtbar werdende Konstellationen etwa der Geschlechterrollen oder der psychosozialen Identitätsbildung zu identifizieren.²² Auch und gerade als zentrales Phänomen der Psychohistorie wurde der Mesmerismus Gegenstand der Literatur; sie thematisiert insbesondere die vielfältigen Abhängigkeitsverhältnisse des „Rapports“ zwischen Magnetiseur und Patientin, gegenüber denen sich die Theorie besonders hilflos und auch blind zeigte. Erst die Psychoanalyse systematisierte ein kritisches Verständnis für die Psychodynamik des magnetischen *settings*; die romantischen Autoren aber zeigten in ihren Texten gerade für diese Elemente eine erstaunliche, dem wissenschaftlichen Verständnis in vielem vorgeifende Sensibilität. Zur Entfaltung dieser Textebenen legt sich von daher der Bezug auf den Diskurs nahe, in dem die hier in zwar symptomatischen, aber nicht unbedingt intendierten Anordnungen und Figurenkonstellationen innerhalb der Narration verschlüsselten latenten Bedeutungsgehalte später manifest wurden.²³ Punktuell werden auch dekonstruktivi-

²⁰ Vgl. neben den genannten Arbeiten von Lepenies und Koselleck vor allem *Böhme, Böhme*, Das Andere der Vernunft. Vgl. jetzt auch in *Vietta*, Die literarische Moderne, auf den Seiten 21-33 eine Skizze der „rationalistische[n] Moderne“. In dieser Studie interpretiert Vietta die gesamte Literatur seit der Romantik als Einspruch gegen deren Reduktionen und Verluste. Wenn das auch als analytische Kategorie wohl zu weit greift, so lassen sich gewiß wichtige Strömungen der modernen Literatur - und unter ihnen auch die (weniger wichtigen) romantischen Literarisierungen des Mesmerismus - so verstehen.

²¹ So z. B. der methodologische Anspruch der ersten, materialsichtenden Arbeitsstufe in *Ego*, Magnetismus oder Aufklärung, S. XV.

²² Vgl. zur Unterscheidung von autor- und werkzentrierter Interpretation *Schönau*, Psychoanalytische Literaturwissenschaft, S. 94-108.

²³ Vgl. zur methodologischen Unterscheidung von symptomatischem und intendiertem Sinn *Gabriel*, Zur Interpretation literarischer und philosophischer Texte.

vistische Lektüren herangezogen, und zwar vornehmlich bei Autoren wie Heinrich von Kleist oder E.T.A. Hoffmann, bei denen eine solche Lesart besonderen hermeneutischen Gewinn verspricht, weil bereits für die narrative Logik ihrer Texte die Zerfaserung von Ich-Identität oder die Zersplitterung von Bedeutungen konstitutiv ist. Mit Gumbrecht trete ich damit ein für eine Nutzbarmachung der Dekonstruktion da, wo ihre Verfahren sich vom „dekonstruktiven“ Charakter der literarischen Texte her besonders anbieten, um deren Heterogenität und radikale Pluralität sichtbar zu machen.²⁴

Methodisch begründungsbedürftig ist vielleicht angesichts der Fragwürdigkeit solcher Einteilungen aus dem Bedürfnis retrospektiver Übersichtlichkeit auch die Verwendung des Epochenbegriffs „Romantik“, zumal wenn er bereits im Titel geführt und dort mit einem Phänomen verknüpft wird, das erstens schon in der Spätaufklärung einsetzte und zweitens auch Autoren beeinflusste, die eindeutig nicht zu den Romantikern gehören. Wenn ich dennoch an der Epochenbezeichnung „Romantik“ festgehalten habe, dann aus zwei Gründen. Erstens gehören alle von mir behandelten Autoren, sieht man von den kurzen Hinweisen auf die Aufklärer Iffland und Thümmel und den Romantik-Epigonen Immermann ab, im literaturhistorischen Verständnis zu den Romantikern, ja entscheidender noch, der Mesmerismus erfaßt praktisch alle Protagonisten der Bewegung. Das führt zu dem zweiten, weniger äußerlichen Grund. Der Mesmerismus ist in der Tat in seinen literarischen Spielarten ein gesamtromantisches Phänomen, weil er erstens teilhat am genuin romantischen Projekt, „den Bruch im Universum zu heilen“²⁵, und dafür zweitens die für dieses Anliegen konstitutive Verklammerung von Philosophie, Naturwissenschaft und Literatur exemplarisch vorführt. In seinen Formen, Inhalten und Intentionen kann er geradezu, in einer pointierten Formulierung Nicholas Sauls, als „romantischste aller Wissenschaften“²⁶ bezeichnet werden. Das spiegeln seine Literarisierungen auch da, wo sie an diesem Konzept Kritik üben. Wobei allerdings eine wichtige Differenzierung gemacht werden muß: Der Mesmerismus ist mit seinen Literarisierungen eine Erscheinung einerseits der Spätaufklärung und andererseits der Hoch- und Spätromantik, nicht der Frühromantik.²⁷

²⁴ Vgl. Gumbrecht, *Who is Afraid of Deconstruction*, bes. S. 108-112. Vgl. allerdings zu den methodischen Schwierigkeiten einer solchen pragmatischen Einziehung der Dekonstruktion in den hermeneutischen Methodenpluralismus den Abschnitt „Zur Kontroverse zwischen Dekonstruktion und Hermeneutik“ in *Schwalm*, *Dekonstruktion im Roman*, S. 256-265. Zu „Heterogenität“ und „radikaler Pluralität“ als Bestimmungen der Postmoderne vgl. z. B. *Engelmann*, *Postmoderne und Dekonstruktion*, und *Welsch*, *Unsere postmoderne Moderne*.

²⁵ Hierin sieht *Remak*, *Schlüssel zur westeuropäischen Romantik?*, S. 438 den „Generalnenner“ der romantischen Bewegung. Vgl. auch *Wellek*, *Noch einmal: die Romantik*.

²⁶ *Saul*, *Nachwort*, S. 314.

²⁷ Damit kann er die Zäsur innerhalb der Romantik begründen helfen, die Ulrich Gaier um 1800 ansetzen möchte, weil sich mit diesem Datum der Typus romantischer Subjektkonstitution entscheidend verändert. Nach *Gaier*, *Kritik des Epochenbegriffs „Romantik“*, steht der emphatische frühromantischen Begründung des modernen Subjekts durch Transzendentalpoesie

Die Epochenbezeichnung „Romantik“ signalisiert zudem auch eine ganz pragmatische Beschränkung angesichts der Unausführbarkeit meines ursprünglichen Vorhabens, *alle* Literarisierungen des Mesmerismus in seiner Blütezeit zu behandeln. Gemessen an diesem illusionären Anspruch bleiben zahlreiche Lücken, die schmerzlich sind trotz der Einsicht in ihre Unvermeidlichkeit. Vor allem ist das Fehlen der beiden großen Weimaraner zu verzeichnen. Während ich Goethes distanzierte Sonderstellung anderswo behandeln werde,²⁸ muß der Verweis auf Schiller hier für sich stehen.²⁹ Auch Novalis verdiente als einziger in das magnetische Wesen involvierter Frühromantiker genauere Beachtung. Nicht nur wegen der animalmagnetischen Experimente mit seiner Verlobten.³⁰ Sein Werk böte auch Anlaß zu einer genaueren Verhältnisbestimmung zwischen Tierischem Magnetismus auf der einen und Galvanismus und Brownianismus auf der anderen Seite.³¹ Schließlich wäre die Einbeziehung der halbliterarischen Fallgeschichten des Magnetismus im Kontext einer größeren Studie wünschenswert gewesen, weil diese Textsorte eine Mittelposition zwischen theoretischen und literarischen Quellen zum Thema einnimmt. Ihre Untersuchung konnte aber separat an anderer Stelle erfolgen.³²

Abschließend ein Wort zur Struktur. Die Einteilung in einen wissenschaftsgeschichtlichen (Kap. 1-3) und einen literarhistorischen (Kap. 4-9) Teil erschien ebenso wie die Kapitelunterteilung nach Autoren aus Gründen der Übersichtlichkeit geboten. Denn keine der romantischen Literarisierungen des Mesmerismus ist verständlich ohne das dazugehörige naturphilosophische Fundament (Kap. 3). Dessen Bedeutung wird wiederum nur sichtbar, indem Kontinuität und Diskontinuität gegenüber Mesmers Theorieentwurf und der aufgeklärten Reaktion auf diesen dargestellt werden (Kap. 1 u. 2). Zudem wäre die alternative Gliederung nach thematischen Aspekten in sich problematisch. Die hervor-

nach 1800 eine doppelte Tendenz gegenüber: einerseits die Problematisierung des Subjekts im Zeichen der Nachtseiten der menschlichen Existenz, andererseits, im Gegenzug dazu, die das Ich absichernde „Einbeziehung des Individuums in objektiv-ideale Integrale“ (S. 56). Für beide Tendenzen liefert der Mesmerismus reiches Material.

²⁸ U. d. T.: „Tag- und Nachtseiten des animalischen Magnetismus. Zur Polarität von Wissenschaft und Poesie bei Goethe“. In: Goethe - Transformationen der Naturgeschichte. Hg. v. Peter Matussek in Verbindung mit Hartmut Böhme, Karl Robert Mandelkow und Klaus Michael Meyer-Abich. Goethe-Sonderband der Reihe „Kulturgeschichte der Natur“ des Kulturwissenschaftlichen Instituts, Essen. München. Erscheint 1996. Vgl. auch: Holtermann, Thierischer Magnetismus in Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“; Kiefer, Goethe und der Magnetismus; Kiefer, Goethe und der Mesmerismus; Schings, Willkür und Notwendigkeit.

²⁹ Vgl. zu Schiller Richards, Mesmerism in „Die Jungfrau von Orleans“.

³⁰ Vgl. das Fragment Nr. 297 in „Fragmente und Studien 1799-1800“: „Thierischer Magnetismus. (Vers[uche] mit J[ulie])“. In: Novalis, Schriften. Dritter Band. Das philosophische Werk II. Hg. v. Richard Samuel in Zusammenarbeit mit Hans-Joachim Mähl und Gerhard Schulz. 1968, S. 602.

³¹ Vgl. dazu v. a. Sohni, Medizin der Frühromantik, S. 147-171, und Wöbkemeier, Erzählte Krankheit, S. 65-89. Zuletzt Uerlings, Friedrich von Hardenberg, S. 166-178.

³² Barkhoff, Fallgeschichten.

stechenden Themen wie das Rapportverhältnis in der mesmeristischen Heilbehandlung, Magnetismus und Erotik, der Transzendenzbezug, geschichtsphilosophische Implikationen oder die poetologische Trägerfunktion des Motivs sind, das macht schon diese Aufzählung deutlich, zutiefst verflochten und deshalb kaum sinnvoll auseinanderzureißen. Zudem wäre es bei einer thematischen Gliederung kaum möglich, jeweils auf die konstitutive Verflechtung des Motivs mit der Poetologie der einzelnen Autoren einzugehen, was in vielen Fällen geheißen hätte, Einzelmotive gleichsam in der Luft hängen zu lassen. Hinweise auf Parallelen und Unterschiede, Wiederaufnahmen und Variationen in der Behandlung des Themas sollen die einzelnen Kapitel ebenso verknüpfen wie die synthetisch angelegte Schlußbetrachtung. Zudem folgen Kapitelreihenfolge und Darstellung nicht chronologischen (welchen auch?), sondern genetischen Gesichtspunkten, konkret der Nähe resp. Ferne der einzelnen Autoren zu den Theorieentwürfen der romantischen Naturphilosophie in Sachen Mesmerismus, so daß sie in ihrer Abfolge eine Entwicklung deutlich machen.

Die Entscheidung für die gewählte Darstellungsform fiel schließlich nicht nur wegen ihrer größeren Übersichtlichkeit auch - das soll nicht verschwiegen werden - beim Schreiben, sondern zudem im Hinblick auf den Leser, der sich zunächst häufig für die Verwendung des Motivs bei einem einzelnen Autor interessieren wird, auf diese Weise schnelleren Zugriff hat und sich gegebenenfalls von da aus dem wissenschaftsgeschichtlichen Teil oder anderen Autoren zuwenden kann. Ich suchte damit angesichts des unverminderten Anschwellens der Sekundärliteratur auch dem unvermeidlichen Sachverhalt Rechnung zu tragen, den die bekannte Anekdote ebenso maliziös wie treffend beschreibt, nach der ein Professor auf die Frage eines Doktoranden, ob er eine bestimmte Dissertation schon gelesen habe, geantwortet haben soll: „You don't read them, you consult them.“